

TRATTO

Konzert des MUK.sinfonieorchesters

Künstlerische Leitung: **Andreas Stoehr**

Moderation: **Jean Beers**

Mi, 29. März 2023

19.30 Uhr

RadioKulturhaus
Argentinierstraße 30a
1040 Wien

PROGRAMM

Álvaro Leoncio (geb. 2000)

what comes after the ashes? (2023, Uraufführung)

MUK.sinfonieorchester

Dirigent: Andreas Stoehr

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Sinfonia concertante für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Orchester Es-Dur KV 297b

Allegro

Adagio

Andantino con variazioni

Lorenz Maderthaler, Oboe

Rok Ruprecht, Klarinette

Stephanie Leandro Aguilar, Fagott

Joseph Graney, Horn

MUK.sinfonieorchester

Dirigent: Andreas Stoehr

Pause

Dmytro Kyryliv (geb. 2002)

post..fire..lude für Orchester (2023, Uraufführung)

Igor Strawinsky (1882–1971)

Der Feuervogel. Suite für Orchester (Fassung 1919)

MUK.sinfonieorchester

Dirigent: Andreas Stoehr

BESETZUNG

Flöte	Katharina Geroldinger, Larissa Maron (Piccolo)
Oboe	Irene Rodriguez Garcia, Santiago Moya Garzón (Englischhorn)
Klarinette	Hannah Friedl, Dmytro Kyryliv
Fagott	Akari Kagoshima, Yana Snisar
Horn	Daniel Hirsch, Lisa Neuböck, Thomas Pechgraber, Seyedarash Razavian
Trompete	Markus Müller, Clemens Neu
Posaune	Maximilian List, Michael Gangoly, Sebastian Buchgraber
Tuba	Koki Yamamoto
Pauken	Linus Rastegar
Schlagwerk	Moritz Wiedenmann, Boyan Bokov, Theresa Bergauer
Harfe	Iasmina Bota
Klavier	Johanna Kam
Violine 1	Xin Yi Zhang (KM), Miriam Haniková (KM 2), Firangiz Abdullayeva, Sebastian Berg, Richard Cibula, Taichi Miyamoto, Areg Navarsadyan, Miriam Powrosło, Meagan Slattery, Tomiris Temirgaliyeva, Marina Caputo
Violine 2	Dominika Witowicz (STF), Julieanne Forrest (STF 2), Karolina Averina, Jiwon Hur, Gustavo Lennertz, Angela Lin, Lina Plohl, Tina Presthus, Ewa Skrzypacz, Jule Williams
Viola	Nicolas Mendoza Garzon (STF), Selina Pilz (STF 2), Kim Brunner, Javier Honores Nuñez, Lauro Lorenz, Eni Maqellari, Abner Molina Brasil
Violoncello	Chloe Randall (STF), Michael Sotriffer (STF 2), Alexandr Brychta, Francesca Coco, Bernadette König, Milos Stosiek
Kontrabass	Yadilton Zorrilla Ramirez (STF), Johannes Duntze (STF 2), Abril Candelas Corderas

KM ... Konzertmeister*in

STF ... Stimmführer*in

WERKBESCHREIBUNGEN

Álvaro Leoncio: *what comes after the ashes?* (2023, Uraufführung)

Das erste Gedicht, das ich nach meinem Umzug nach Wien schrieb, begann: „Ich fühle, dass mein Leben brennt, dass ich mein eigenes Feuer bin“. Als ich anfang *what comes after the ashes?* zu schreiben, ein Werk, das vom Feuervogel inspiriert wurde, erinnerte ich mich lebhaft an das Kind, das stundenlang *Fantasia 2000* sah; insbesondere die Sequenz, in der Disney beschloss, einen Teil der Strawinsky-Orchestersuite so zu animieren, dass der Feuervogel eine Kreatur ist, die aus einem Vulkan geboren wurde, um sich selbst und die gesamte Natur um ihn herum zu zerstören. Mein ganzes Leben lang gab es Zeiten, in denen ich mich wie diese Kreatur gefühlt habe. Ein Wesen, dessen einziger Zweck es ist, alles zu brechen, was es berührt. *What comes after the ashes?* ist die Schnittstelle zwischen Musik und Existenzangst. Der Kampf zwischen mir und mir. Ein Dialog mit unseren inneren Dämonen, in dem es keine Lösung für die Tragödie gibt.

*i feel that my life's burning,
that i am my own fire.*

... collateral damage.

... containment measures.

*My life's a long take that I only assist as an outsider.
Every single house that lived in front of me
have turned into a ghost of this ruin.*

*I throw up
and I shave my eyebrows again.
I guess so I don't lose me.*

A corpse turns to fire. Notre Dame from exile

(Álvaro Leoncio)

Wolfgang Amadeus Mozart: *Sinfonia concertante* für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Orchester Es-Dur KV 297b

Die Entstehung des Werkes fällt in die Zeit von Mozarts Reise nach Paris, die ihn im Jahr 1778 über Mannheim führte. Die konzertante Sinfonie, deren Autograph verschollen ist, war ursprünglich für Flöte, Oboe, Fagott und Horn konzipiert; die Solopartien waren zum Teil Musikern zugeordnet, die Mozart als Mitglieder der Mannheimer Hofkapelle kennen und schätzen lernte, vor allem die Solisten Johan Wendling (Flöte) und Friedrich Ramm (Oboe). Mozart berichtet in einem Brief an seinen Vater, er hätte das Stück „in größter Eyl“ und „sehr beflissen“ fertiggestellt und „die 4 Concertanten waren noch ganz darein verliebt“. Zu den „4 Concertanten“ zählte auch der böhmische Hornist Jan

Václav Stich, der unter dem Künstlernamen Giovanni Punto als ein Pionier der sogenannten Stopftechnik am Naturhorn Musikgeschichte schrieb. Die „Mannheimer“ waren es auch, die Mozart den Kontakt zum Direktor der Pariser Concerts spirituels, Joseph Legros (auch: Le Gros), vermittelten.

Legros war eine Berühmtheit, vor allem weil er in seiner aktiven Zeit als Sänger fast sämtliche männliche Titelrollen in den Opern Christoph Willibald Glucks verkörpert hatte. Nach dem Rückzug von der Opernbühne widmete er sich bis zum Revolutionsjahr 1790 der Leitung der Concerts spirituels und er bestellte bei Mozart mehrere Kompositionen. Jedoch blieb das Werk, nachdem das Manuskript einem Kopisten zur Abschrift übergeben war, liegen und darüber hinaus hatten sich die Mitglieder des Solistenquartetts noch vor der geplanten Aufführung in verschiedene Richtungen zerstreut. „Wo sind allzeit so 4 Leute beisamm?“ klagte Mozart in einem Brief vom 9. Juli 1778. Unklar ist überdies, ob die erste Aufführung von Legros absichtlich hintertrieben wurde – jedenfalls kam es in der Folge zu einer Umarbeitung des Werkes, deren Urheber nicht auszumachen ist. Die Eile der Komposition macht sich aus heutiger Sicht am stärksten im dritten Satz bemerkbar, vor allem im Orchestersatz, in dem die sonst übliche Raffinesse Mozartscher Modulationskunst und Dichte der Textur etwas auf der Strecke bleibt.

All diesen Umständen zum Trotz wurde Mozarts *Sinfonia concertante* zu einem Paradestück diverser Bläserensembles und einem der populärsten Werke einer Gattung, die sich in der Nachfolge des barocken Concerto Grosso, des Divertimentos und der Kassation bis ins 19. Jahrhundert einer großen Beliebtheit erfreute. Manch ungewöhnliche, ja skurril anmutende Besetzung der Soloinstrumente, wie die konzertante Sinfonie für Trompete, Klavier, Mandoline und Kontrabass von Leopold Kotzeluch waren zwar eher die Ausnahme, zeugen aber von einer Lust am Experiment, die sogar heutige „Mozarts“ inspirieren müsste – oder doch eher wie das Komponieren mit Garage Band anmutet?

(Andreas Stoehr)

Dmytro Kyrlyliv: *post..fire..lude* für Orchester

post..fire..lude ist ein Musikstück, das von der Geschichte des *Feuervogels* von Igor Strawinsky inspiriert wurde. Das Stück scheint eine düstere und emotionale Stimmung zu haben, die durch kraftvolle und schmerzhaft musikalische Motive verstärkt wird. Es stellt den dunklen Aspekt der Geschichte von Kaschei und seinem Schloss dar und vermittelt den Gedanken, dass das Böse keine feste Grundlage hat und sich plötzlich auflöst.

Es stellt sich somit die Frage, ob das Böse eine inhärente Existenz hat oder ob es lediglich eine Manifestation der menschlichen Natur ist. Dieser interessante Gedanke kann tiefer erforscht werden. Das Stück ermutigt Hörende, über diese Ideen nachzudenken

und sich mit ihnen auseinanderzusetzen, was der Musik eine weitere Schicht von Bedeutung und Komplexität hinzufügt.

(Dmytro Kyryliv)

Igor Strawinsky: *Der Feuervogel*. Suite für Orchester (Fassung 1919)

Es sollte ein „Märchen für Erwachsene“ werden, jenes Ballett *L'Oiseau de feu (Der Feuervogel)*, das der Choreograf Michel Fokine und der Schriftsteller Alexandre Benois für die Kompanie der Ballets Russes und ihren exzentrischen Impressario Sergei Djagilew erdachten. Mit diesem Ballett wollten sie nichts weniger als eine modernisierte, auch im Ausland vorzeigbare Form der russischen Nationalromantik schaffen. Diese hatte sich im 19. Jahrhundert ausgebildet, war allerdings spätestens im Fin de siècle im Schematischen erstarrt. Einen radikalen Befreiungsschlag unternahm in dieser Zeit Alexander Skrjabin, doch eine solch radikale Abkehr vom russischen Stil war nicht im Sinne von Fokine und Benois – ganz im Gegenteil. Zur Vertonung ihrer Ballettidee wandten sie sich deshalb zunächst an Nikolai Tscherepnin und dann an Anatoli Ljadow. Beide Komponisten schienen geeignet, dem Ballett die geforderte nationale Note zu verleihen und gleichzeitig prononciert auf der Höhe der Zeit zu sein, vor allem wegen ihrer Integration impressionistischer Elemente. Aus nicht mehr eindeutig zu klärenden Gründen kam es jedoch weder mit Tscherepnin noch mit Ljadow zu einer Verständigung, sodass der junge Igor Strawinsky, ein Schüler Nikolai Rimski-Korsakows, als Komponist des *Feuervogels* erkoren wurde. Mit seinen frühen Orchesterstücken hatte dieser ausreichend bewiesen, dass er der Aufgabe gewachsen sein würde. Und in der Tat verwirklichte er das vorgegebene Konzept derart souverän und auch erfindungsreich, dass angesichts des vollendeten Werkes sogar von einem Kulminationspunkt der russischen Jahrhundertwende gesprochen werden kann. Die fantastische Märchenwelt, die Benois und Fokine aus diversen folkloristischen Motiven kompiliert haben, bereitete Strawinsky dafür den entscheidenden Boden.

Ein wesentliches Element der musikalischen Gestaltung stellte in diesem Zusammenhang die Volksmusik Russlands dar. Auf sie griff Strawinsky über seinen ehemaligen Lehrer Rimski-Korsakow und dessen Sammlung von Volksliedern (1877) zurück. Die Aneignung der Themen geschah aber natürlich keineswegs unter musikethnographischen Gesichtspunkten, sondern war ganz und gar auf Beeindruckung ausgelegt. Das zeigt sich an den ornamentalen Ausschmückungen und Harmonisierungen der Themen, die vollkommen in der Tradition des russischen Orientalismus stehen, diesen jedoch auch transformieren. Ebenso betörend ist die Orchestration des *Feuervogels*, die gleichzeitig von der Instrumentierungskunst Rimski-Korsakows und den Raffinessen des französischen Impressionismus geprägt ist. Es überrascht daher nicht, dass die Uraufführung des

Balletts am 25. Juni 1910 im Pariser Théâtre National de l'Opéra (übrigens dirigiert vom bedeutenden französischen Spätimpressionisten Gabriel Pierné) zu einem großen Erfolg wurde. Der Anklang, den der *Feuervogel* fand, ebnete weiteren Ballettkompositionen Strawinskys den Weg, in denen er immer radikaler neue Ausdrucksformen erprobte. Der *Feuervogel* steht somit am Ende der russischen Nationalromantik und am Anfang der Neuen Musik des 20. Jahrhunderts.

(Stefan Schmidl)

BIOGRAFIEN

Álvaro Leoncio, Komponist



Álvaro Leoncio, geb. 2002, non-binärer Komponist und Gitarrist, stammt aus Córdoba, Spanien, und begann im Alter von sieben Jahren mit dem Gitarrenunterricht. Schon früh entwickelte sich eine Begeisterung für zeitgenössische Musik. Mit zehn Jahren wurde sein Interesse für Komposition entfacht, als er Werke des 20. Jahrhunderts wie etwa Stravinskys *Le sacre du printemps* oder Leo Brouwers Gitarrenkonzert Nr. 3 für sich entdeckte. Ab 2018 studierte er Gitarre am Conservatorio Rafael Orozco in Córdoba bei Javier Riba, sowie ab 2019 Komposition bei Miguel Ángel Remiro und Juan de Dios García Aguilera. Darüber hinaus besuchte er Meisterkurse bei Leo Brouwer und Marco Smaili.

2022 zog er nach Wien um an der MUK Komposition bei Dirk D'Áse zu studieren. Sein Stück *TheHurting.TheLoving.TheBreaking.TheHealing* erhielt den Zweiten Preis im internationalen Kompositionswettbewerb Contest Meets Project. Seine Kompositionen sind stets höchst persönlich und autobiographisch geprägt – er schreibt über Erfahrungen der Einsamkeit und Verlassenheit, des Missbrauchs und des Geschlechtsausdrucks. Eine besondere Leidenschaft hat er für Performance Kunst, interdisziplinäre Werke und die kommunikative Kraft der Musik.

Lorenz Maderthaler, Oboe



Lorenz Maderthaler, geb. 1998 in Waidhofen/Ybbs, begann im Alter von fünf Jahren Klavier an der Musikschule Waidhofen zu lernen. Später erhielt er seinen ersten Oboenunterricht bei seinem Onkel Herbert Maderthaler. Anschließend nahm er Privatunterricht bei Thomas Höniger und war ab 2015 im Vorbereitungslehrgang der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, wo er auch derzeit im Bachelorstudium Konzertfach Oboe ist. Zusätzlich studiert er seit 2020 auch Instrumental- und Gesangspädagogik an der MUK. Er ist mehrfacher Preisträger des Landeswettbewerbes „Prima la Musica“, sowohl in der Einzel- als auch in der Ensembleskategorie. Orchestererfahrung konnte er als Substitut bereits in Orchestern wie dem ORF Radio-Symphonieorchester oder dem Wiener Johann Strauss Orchester sammeln. Diverse Konzertreisen bzw. Konzerttourneen brachten ihn unter anderem nach Deutschland, Japan, Bulgarien,

Slowenien und China. Zahlreiche Workshops und Masterclasses bei Orchestermusikern sowie bei berühmten Solisten wie Albrecht Mayer, Francois Leleux und Ivan Podyomov ergänzen seine musikalische Ausbildung. Außerdem war er Teilnehmer am Internationalen Orchester Institut Attergau der Wiener Philharmoniker im Sommer 2021 und als Bühnenmusiker bei der Opernproduktion *Die Zauberflöte* im Jahr 2022 im Rahmen der Angelika Prokopp Sommerakademie der Wiener Philharmoniker bei den Salzburger Festspielen tätig. Lorenz Maderthaler ist Mitglied des Waidhofner Kammerorchesters und der Trachtenmusikkapelle Windhag. Seit 2019 ist er auch als Lehrer im Musikschulverband Waidhofen Ybbstal tätig.

Rok Ruprecht, Klarinette



Rok Ruprecht, geboren in Slovenj Gradec, Slowenien, erhielt seinen ersten Klarinettenunterricht in seinem Geburtsort an der Musikschule Hugo Wolf. Von 2014 bis 2018 studierte er Instrumental- und Gesangspädagogik sowie Konzertfach Klarinette mit Schwerpunkt Jazz am Kärntner Landeskonservatorium bei Hubert Salmhofer und absolvierte sein Studium mit Auszeichnung. Darauf folgte ein Studium an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK) in der Klasse von Reinhard Wieser.

Rok Ruprecht ist mehrfacher Preisträger verschiedener Wettbewerbe wie u. a. TEMSIG, SVIREL oder Woodwind and Brass in Varazdin. Er ist Mitglied mehrerer Kammermusikformationen, wie beispielsweise dem Klarinettenquartett CLARITET und dem Ensemble Amici Musici Carinthia, mit denen er regelmäßig im In- und Ausland konzertiert. Er wirkt in diversen namhaften Orchestern, z. B. den Wiener Symphonikern, Synchron Stage Vienna, Wiener Concert-Verein, dem Orchester des Stadttheaters Klagenfurt und dem Kärntner Sinfonieorchester, mit dem er in der Reihe *Meister von Morgen* als Solist das Jean Francaix Klarinettenkonzert aufgeführt hat. Mit Beginn des Jahres 2023 wurde Ruprecht nach erfolgreichem Probespiel im Orchester der Bühne Baden engagiert.

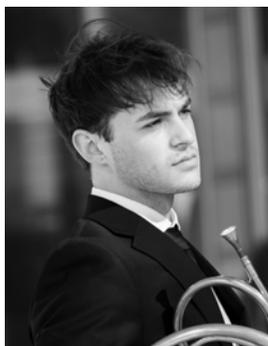
Stephanie Leandro Aguilar, Fagott



Geboren 1995 in Cartago, Costa Rica, begann Stephanie Leandro Aguilar ihre musikalische Ausbildung im Alter von fünf Jahren mit Klavier. Im Alter von zehn Jahren trat sie in das Instituto Nacional de la Música (Nationales Musikinstitut) ein, um ihre musikalische Ausbildung fortzusetzen. Zum Fagott kam sie im Alter von zwölf Jahren unter der Leitung des Fagottprofessors Marco Redondo. Während ihres Studiums am Konservatorium war sie Mitglied des Programms des Jugendsinfonieorchesters von Costa Rica. Von 2015 bis 2019 studierte sie an der University of Southern Mississippi (USA) bei Kim Woolly und schloss den Bachelor mit Auszeichnung ab. 2018 gewann sie den William T. Gower Wettbewerb als Solistin mit dem USM Symphony Orchestra und den Zweiten

Platz bei der MTNA Music Teachers' Association Competition. Seit 2019 setzt Stephanie Leandro ihr Masterstudium an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien bei Marcelo Padilla (Solofagottist RSO Wien) fort. Sie ist Teil des Zemlinsky Ensembles, Synchron Stage Vienna und nach erfolgreichem Probespiel auch im Brixen Classics Festival Orchestra. Im Juni trat sie mit dem Fagottkonzert RV 495 von Antonio Vivaldi als Solistin mit dem Kammerorchester des Wagner Konservatoriums auf. Im August trat sie erneut als Solistin mit Webers Fagottkonzert in F-Dur auf, begleitet von der Camerata Festiva aus Losenstein in Oberösterreich.

Joseph Graney, Horn



Joseph Graney wurde 2002 in Silverton, Oregon/USA geboren und wuchs in Salem auf. Im Alter von zehn Jahren nahm er seinen ersten Hornunterricht bei Benjamin Garrett und entdeckte so seine Leidenschaft für dieses Instrument.

Nach dem Abschluss der höheren Schule in Amerika zog er nach Wien, um dort seinem Traum – Wiener Horn zu spielen – nachzugehen. Seit Februar 2021 ist er Student an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK) bei Gerhard Kulmer.

Dmytro Kyryliv, Komponist



Dmytro Kyryliv ist ein junger ukrainischer Komponist und Klarinettist, der 2002 in Ternopil, Ukraine geboren wurde. Bereits im Alter von fünf Jahren begann er, Sopilka (ukrainische Blockflöte) zu lernen, und im Alter von acht Jahren begann er seine Ausbildung an der Klarinette bei Evgeny Gayda. Sowohl als Klarinettist als auch als Komponist hat Dmytro zahlreiche nationale und internationale Musikwettbewerbe gewonnen, darunter in den USA, Italien und der Ukraine. Im Jahr 2020 veröffentlichte er sein Debütalbum *Madness*, auf dem eigene Kompositionen zu hören sind. Seine Stücke wurden bereits in den USA und in Europa mehrfach uraufgeführt. Seit 2020 studiert er an der MUK, zunächst Klarinette bei Reinhard Wieser, seit 2021 auch Komposition bei Dirk D'Ase.

MUK.sinfonieorchester (Künstlerische Leitung: Andreas Stoehr)



Das MUK.sinfonieorchester setzt sich aus Studierenden der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien zusammen, mit dem Ziel, durch das gemeinsame Musizieren die Vielfalt des Orchesterrepertoires, die Unterschiede der Epochen und Stile, aber auch das Zusammenwirken kreativer Kräfte innerhalb eines größeren Kollektivs kennenzulernen und zu erleben.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung *Orchesterpraxis* wollen nicht nur anspruchsvolle Passagen der Orchesterliteratur erprobt, sondern über das Zusammenspiel aller Instrumente hinaus auch die Begegnung und Kommunikation auf sozialer Ebene gefördert werden. Unter der Aufsicht eines erfahrenen Teams hochkarätiger Professor*innen und Lehrender werden die einzelnen Instrumental-Gruppen auf die technischen Anforderungen des Zusammenspiels vorbereitet, um über regelmäßige Auftritte das Ergebnis ihrer Arbeit öffentlich zu präsentieren.

Die Erfahrungen, die auf diese Weise auf den Gebieten der Oper, Sinfonie oder des Konzerts, aber auch bei interdisziplinären Projekten gesammelt werden, wollen dazu beitragen, den Einstieg in das professionelle Berufsleben auch dann zu fördern, wenn die Entscheidung für oder gegen eine solistische Karriere individuell bereits gefallen ist.

Die sehr erfolgreich absolvierten Auftritte des MUK.sinfonieorchesters in Wien (u. a. Wiener Konzerthaus, im RadioKulturhaus und dem Musikverein Wien) und Linz sowie die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Komponist*innen und Gastdirigent*innen sind Wertschätzung und Ansporn zugleich: Wertschätzung für das Geleistete und Ansporn zur stetigen Weiterentwicklung der Qualität. Dass dabei die Freude am Musizieren nicht verloren gehen darf, versteht sich von selbst!

Andreas Stoehr, Dirigent



Der in Wien geborene Dirigent Andreas Stoehr zählt zu den musikalisch vielseitigsten Vertretern jener Generation, die fundiertes Dirigierhandwerk mit den Erkenntnissen der historischen Aufführungspraxis zu verbinden weiß.

Er studierte Korrepetition und Dirigieren am ehemaligen Konservatorium der Stadt Wien (heute: MUK; u. a. bei David Lutz, Reinhard Schwarz und Gennadij Roshdestwenskij) sowie Musikwissenschaft an der Universität Wien.

Dem Debut als Dirigent an der Wiener Kammeroper folgte ein mehrjähriges Engagement an den Vereinigten Bühnen Graz. Weitere Stationen seiner internationalen Dirigiertätigkeit waren u. a. die Staatsoper Prag, die Wiener Symphoniker, die Opéra Comique Paris, das Theater St. Gallen,

die Deutsche Oper am Rhein (Düsseldorf), die Königlichen Opernhäuser in Kopenhagen und Stockholm, die Oper Leipzig, das Grand Théâtre de Genève sowie zahlreiche Konzerte in Europa und den USA.

Mit großem Engagement widmet sich Andreas Stoehr der Aufführung von Werken, die als verschollen gelten oder seit der Zeit ihrer Entstehung nicht mehr erklingen sind: etwa Schuberts letzte Oper *Der Graf von Gleichen* (Styriarte '97), Glucks *Ezio* (Weltersteinspielung auf CD, 2007) oder Meyerbeers *Emma di Resburgo* (Wiener Konzerthaus, 2010). 2015 und 2017 wurden zwei CD Einspielungen mit Werken der schwedischen Komponistinnen Andrea Tarrodi und Amanda Röntgen-Maier für den schwedischen Grammy nominiert.

Von 2012 bis zum Sommer 2019 hatte Andreas Stoehr die Intendanz und künstlerische Leitung der Schlossfestspiele Langenlois/NÖ inne. Ebenfalls 2012 wurde er mit der Leitung der Klasse für Dirigieren an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien betraut, seit 2013 ist er künstlerischer Leiter des MUK.sinfonieorchesters. Von der Qualität der kontinuierlichen Arbeit mit den jungen Künstler*innen zeugen mittlerweile erfolgreiche Gastspiele in St. Petersburg und Moskau sowie eine fulminante Aufführung von Leonard Bernsteins *Mass* im Großen Saal des Wiener Musikvereins im November 2018.

Donnerstag

25.

Mai 2023
19.30 Uhr

Auftakt! – Junge Dirigent*innen der MUK

MUK.finals feat. Tonkünstler-Orchester Niederösterreich

Den Abschluss des Dirigierstudiums an der MUK bildet ein Konzert, in dem sich die jungen Maestri nicht nur einer breiten Öffentlichkeit, sondern auch der kritischen Beurteilung durch eine professionelle Jury stellen. Im Rahmen der diesjährigen *MUK.finals* stehen bei der öffentlichen Abschlussprüfung die drei Nachwuchstalente **Taichi Hiratsuka**, **Victor Petrov** und **Amit Rosenblum** am Pult. Die Dirigierstudierenden von Andreas Stoehr bringen bedeutende Werke der Orchesterliteratur zur Aufführung – in diesem Jahr zum zweiten Mal in Kooperation mit dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, dem die Förderung des musikalischen Nachwuchses ein großes Anliegen ist.

Programm:

Johann Strauss Sohn: *Künstlerleben*. Walzer für Orchester op. 316

Carl Maria von Weber: Ouvertüre aus der Oper *Oberon*

Franz Liszt: *Les Préludes*

Ludwig van Beethoven: Ouvertüre zu *Coriolan* c-moll op. 62

Dmitri Schostakowitsch: Symphonie Nr. 9 Es-Dur op. 70

RadioKulturhaus Wien

Argentinerstraße 30a

1040 Wien

Kartenpreise: € 15,– (ermäßigt € 9,–)

Karten beim RadioKulturhaus erhältlich unter +43 1 501 70 377,
radiokulturhaus@orf.at oder radiokulturhaus.orf.at

Impressum:

Änderungen vorbehalten. www.muk.ac.at

Medieninhaber und Herausgeber: Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, Johannesgasse 4a, 1010 Wien

Redaktion: Angharad Gabriel-Zamastil; Grafik: Esther Kremsehner; Lektorat: Bernhard Mayer-Rohonczy, Antonia Schmidt-Chiari; Fotos: S. 8: beide privat, S. 9: Nika Hölcl Praper, S. 10: Ana Ruth Cortés & Sofia Palurović, S. 11: Theresa Patricia Zavadsky, S. 12: Stephan Doleschal, S. 13: Björn Hickmann